

Maurmer Post



Podiumsdiskussion mit den drei Kandidaten für das Gemeindepräsidium

Kontinuität oder Veränderung?

Am Donnerstagabend vergangener Woche trafen sich die drei Kandidaten für das Gemeindepräsidium zu einem moderierten Podiumsgespräch im Loorensaal. Wer einen offenen Schlagabtausch zwischen Roland Humm (SVP, bisher), Yves Keller (FDP, bisher Gemeinderat) und Urs Rechsteiner (Die Mitte, bisher Gemeinderat) erwartet hatte, wurde allerdings enttäuscht.

Der Anlass hatte mehr den Charme eines Familientreffens jener Kreise, die sich mit Gemeindepolitik befassen. Rund 75 Personen hatten den Weg in den Loorensaal gefunden, mehrheitlich waren es Parteifreunde oder andere Kandidierende der anstehenden Wahlen. Der Anlass war von vielen mit Spannung erwartet worden. Angekündigt als «Podiumsdiskussion» im Loorensaal, fehlte dem Anlass allerdings ein wenig die elektrisierende Energie einer offenen Konfrontation, mit schonungslosen Argumenten für oder gegen die einzelnen Kandidaten.

Alles bleibt anders

Die gut vorbereitete TeleZüri-Moderatorin Vanessa Meier führte stringent durch die 90 Minuten dauernde Veranstaltung. Um Energie ging es trotzdem – aber vorrangig um die, die im engeren Kreis des Gemeinderates herrscht. «Man muss die Gemeinderatssitzungen anders aufgleisen», beantwortete Urs Rechsteiner die Frage von Vanessa Meier nach seinen dringenden Aufgaben als möglicher neuer Gemeindepräsident. «Wir haben Nachholbedarf als Gesamtgemeinderat. Wir müssen den Finger auf den Themen halten, wo man den stetigen Wandel verpasst hat, und Prozesse in der Zukunft optimieren.»

Auch Yves Keller plädierte für mehr Drive: «Es nervt, dass man grundsätzlich zu spät angefangen



Die drei Anwärter aufs Gemeindepräsidium (v.l.) Roland Humm, Yves Keller und Urs Rechsteiner – zusammen mit TeleZüri-Moderatorin Vanessa Meier. Bild: Dörte Welti

hat zu planen. Planen ist matchentscheidend.» Der Jurist und Finanzvorsteher bezog seine Kritik hauptsächlich auf die Schulraumplanung, für die er in Zukunft versprach, den Bogen mehr zum Schulpräsidium zu schlagen und alle Beteiligten für einen zielführenden Dialog an einen Tisch zu holen.

Den Seitenhieb auf seine bisherige achtjährige Amtszeit als Gemeindepräsident parierte Roland Humm mit dem ihm typischen Gleichmut: «Ich verfolge nicht grundsätzlich andere Ansätze. Der Grundsatz «Fünf Dörfer – Eine Gemeinde» war mir vor acht und vor vier Jahren wichtig und bleibt es auch.» Allerdings räumte Humm ein, dass es nicht immer einfach sei, wenn die Interessen der einzelnen Dorfteile «obenauf zu schwimmen» drohten – man komme so nicht weiter.

Grüne Verantwortung

Die Biodiversität in der Gemeinde war ein weiteres Thema, mit dem sich gefühlt alle drei Kandidierenden

den intensiver auseinandersetzen wollen – müssen sie auch, denn alles, was mit dem Klimawandel und sinnvoller Energiepolitik zusammenhängt, gehört unabdinglich in das Pflichtenheft einer jeden Gemeinde.

Moderatorin Vanessa Meier sprach auch die anstehende Revision der Bau- und Zonenordnung BZO an. Viel inhaltlich Neues erfuhr man allerdings nicht, das Gleiche galt für den Themenkreis Verkehr und Mobilität, wo das Gespräch in Worthülsen verpackt wie «intelligente Mobilität» und «sicherer Schulweg» insgesamt recht allgemein gehalten blieb. Schnell zeigte sich, dass die Kandidaten sich keiner wirklich kontroversen Diskussion auf dem Podium hingeben wollten. Es hätte wohl noch mehr Mut von den Männern gebraucht (wieso kandidiert eigentlich nicht eine einzige Frau in Maur für dieses spannende Amt?), um ihre Positionen wirklich einordnen

EDITORIAL



Liebe Leserin,
lieber Leser

Dieses Wochenende stehen in Maur Wahlen an. Gespannt bin ich, was der Souverän antwortet auf die Frage, die der Bericht rechts im Titel stellt: Wünschen sich die Wählenden Konstanz? Oder suchen Sie Veränderung über die Wahl von neuen Gesichtern?

Rückblickend auf die letzten Wochen «Wahlkampf» habe ich den Eindruck, dass dieser recht verhalten ausgefallen ist. Da und dort luden Parteien zu kleinen Anlässen mit Vorstellung von Kandidierenden. Abgesehen von Inseraten, Flyern und Plakaten allenthalben blieb es aber ruhig in Maur. Niemand zeichnete Visionen für Maur. Inhaltliche Auseinandersetzungen wurden kaum geführt – auch nicht über die Leserbriefspalten. Mögliche «heisse Eisen» wie Parkverbote, die BZO, die Liegenschaftenplanung, der Steuerfuss oder die anstehenden Investitionen der Gemeinde schafften nicht wirklich den Sprung in engagierte Gesprächsrunden der Maurerinnen und Maurer am Esstisch daheim, beim Schwatz auf dem Hundespaziergang oder beim Posten. Nun ja. So bleibt zumindest eines gewährt: Müssen die neuen Behörden zusammenfinden, werden am Tisch keine erbitterten Kontrahenten sitzen, die sich während des Wahlkampfes derart in die Haare geraten wären, dass sie sich kaum mehr ansehen könnten. Auch ein Vorteil. Irgendwie.

Herzlich, Annette Schär

ORTSGESCHICHTE

Ortsarchiv ist neu online **3**

Vereinfachte Suche nach Beständen

SICHERHEIT

Einbrüche in Ebmatingen **5**

Die Diebe kamen am helllichten Tag

Fortsetzung auf S. 3 ...

... Fortsetzung von S. 1

zu können. Anhand der Voten kristallisierte sich dennoch eine ungefähre Charakterisierung der drei Kandidaten heraus: Roland Humm sprach sich im Wesentlichen aus für das Weiterführen und Bewahren, plädierte also für Kontinuität. Urs Rechsteiner zeigte sich als Mann des Dialogs, der auf Konsens bauen will. Und Yves Keller präsentierte sich ein wenig forscher und zukunftsorientierter als seine Mitsstreiter und votierte für Chancen und Wandel.

Primus inter Pares

Gegen Schluss des Gesprächs fragte die Moderatorin: «Warum möchten Sie Gemeindepräsident werden respektive bleiben?» Roland Humm: «Für die nächste Zukunft braucht es eine Politik mit fassbaren Wertevorstellungen. Ich bin überzeugt, dass man gemeinsam die Ziele und Werte weiterentwickeln kann.»

Urs Rechsteiner verwies auf die gar nicht so grosse Bedeutung eines Gemeindepräsidenten: «Ich bin seit acht Jahren dabei, kenne die Gemeinde. Ich bringe ein neues Gesicht in das Präsidium mit einem frischen, anderen Auftritt. Aber der Präsident kann nicht einfach be-

stimmen, nur die Richtung vorgeben, es ist ein Primus-inter-Pares-Job.» (lat. für «Erster unter Gleichen», also einer, der dieselben Rechte wie die anderen hat aber trotzdem eine erhöhte Stellung.)

Yves Keller liess noch eher Leidenschaft aufblitzen: «Es braucht Feuer. Ich will im Dialog mit der Bevölkerung sein, menschlich und auf Stärken basiert führen. Und ich möchte mich mehr auf die Strategie der Gemeinde konzentrieren.»

Voten statt Fragen

Im Anschluss an das Podiumsgespräch konnte das Publikum Fragen stellen. Wie so oft an solchen Veranstaltungen waren es eher Voten denn wirkliche Fragen. Eine Frage aus dem Publikum hätte Sprengpotenzial gehabt, die Harmonie unter den Kontrahenten etwas aufzubrechen. So fragte jemand, wenn sich die beiden neuen Anwärter für Wandel aussprechen, was der bisherige Gemeindepräsident denn falsch gemacht habe?

Beide angesprochenen Kandidaten verzichteten aber auf unverblühte Anschuldigungen: Humm habe «eigentlich nichts» falsch gemacht. Auch eher vorsichtige Antworten gab es auf die Publikumsfrage nach neuen Formaten von Mitwirkungsmöglichkeiten im Dialog der Behörden

mit den Einwohnerinnen und Einwohnern von Maur.

Man habe ja schon Mitwirkungsprozesse angestrengt, hiess es, in der Vergangenheit mit der Möglichkeit, sich zum Räumlichen Entwicklungskonzept zu äussern, oder aktuell im Mitwirkungsforum, wo rund 20 Personen sich regelmässig treffen und über die «Maurmer Post» und ihre Zukunft beraten. Die Dorfzeitung wurde immer wieder mal am Abend als Beispiel erwähnt, dass es mit ihr gelinge, in einer heterogenen Gemeinde wie Maur mit auseinanderliegenden Dorfteilen eine Klammer rundherum zu bilden.

Nach dem Anlass traf man sich noch zu Gesprächen an der Bar, wo viel über Gemeindepolitik und die Wahlen diskutiert wurde. Hat der Abend geholfen, sich eine Meinung zu bilden? Nicht so ganz, was aber auch daran lag, dass er etwas gar kurz vor den Wahlen abgehalten wurde. Zu einem Zeitpunkt, an dem viele Maurerinnen und Maurer – und auch ein überwiegender Teil jener, die zur Veranstaltung gekommen waren – ihre Stimmzettel ohnehin schon ausgefüllt haben.

Text: Dörte Welti

Bestandesbereinigung im Archiv Ortsgeschichte

Die Bestände im Ortsarchiv lassen sich neu online abfragen

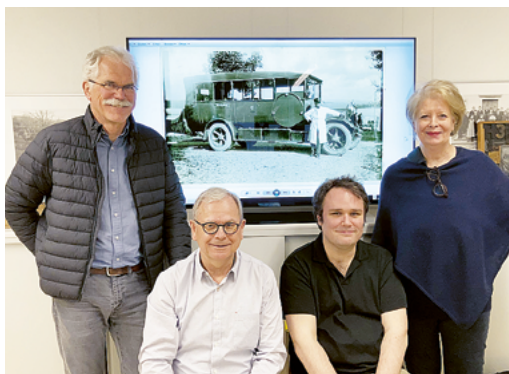
Das an die Museen Maur angegliederte Archiv Ortsgeschichte hat seine Bestände bereinigt und aufgearbeitet. Neu kann man sie ganz einfach online abrufen.

Das Archiv Ortsgeschichte befindet sich an der Rainstrasse 2 in Maur, im Untergeschoss des Kindergartens. Aufgebaut wurde die Sammlung ab 1974 in Freiwilligenarbeit, initial vor allem durch Alfons Kümin. Sie enthält Dokumentationen, reiches Schriftgut und Bildmaterial zur Lokal- und Regionalgeschichte.

2015 gab der Maurmer Gemeinderat eine Analyse zum Stand der Museen Maur in Auftrag. Im Archiv erkannte diese «noch schlummerndes Potential» und lancierte 2019 ein Projekt zur Bereinigung und Aufarbeitung der Bestände für einen Gesamtkredit von CHF 90000. In den vergangenen drei Jahren kümmerte sich ein Projektteam mit dem Historiker und ehemaligen Staatsarchivar von Baselland Dr. Matthias Manz (Begleitung), der Museen-Maur-Kuratorin Susanna Walder (Leitung) und Beat Zimmermann (Projektarbeit) um die Umsetzung.

Online-Abfrage

Sämtliche Empfehlungen von Matthias Manz wurden dabei umgesetzt. Dazu gehörte etwa



Die Beteiligten freuen sich über den Abschluss des Projekts (v.l.n.r.): Gemeinderat Felix Senn, Dr. Matthias Manz, Beat Zimmermann und Susanna Walder.

Bild: Annette Schär

die Trennung von Vereins-, Personen- und Familienarchiven von der Dokumentensammlung oder die stringente Erfassung der Bestände mit der neuen Archivverwaltungssoftware «Anton», welche die in den Museen Maur bereits etablierte Museumsdatenbank «museumPro» ergänzt. Dies ermöglicht es, dass die überwiegende Mehrheit der Bestände nun auch öffentlich abrufbar ist über <https://museenmaur.anton.ch>

Ab Mai werden dort in einem zweiten Schritt um die 14000 Fotos und Postkarten nach Kategorien geordnet aufgeschaltet. Für Maur-Nostalgiker also eine wahre Fundgrube!

Das Aufarbeitungsprojekt ist nun abgeschlossen, es unterschritt den bewilligten Rahmenkredit um fast 20 Prozent. In den vergangenen Jahren arbeitete Projektmitarbeiter Beat Zimmermann im Teilzeitpensum von anfänglich 25 Prozent. Der Gemeinderat erhöhte es im Frühling 2019 auf 50 Prozent und im Winter 2021 auf 60 Prozent. Im Rahmen dieser neuen Anstellung bei der Gemeinde kümmert er sich künftig um das Archiv. Dieses ist auch neu regelmässig geöffnet – immer am Dienstag von 10 bis 16 Uhr.

Bei einer kleinen Medienkonferenz letzten Freitag betonte Susanna Walder: Aktive Vereine und Familien sind herzlich eingeladen, ihre älteren Dokumente, die sie nicht mehr laufend benötigen, im Archiv Ortsgeschichte dauerhaft aufzubewahren. Auch private Unterlagen wie etwa Tagebücher sind von Interesse. Auf Wunsch lassen sich auch Schutzfristen definieren, bis zu deren Ablauf die Dokumente nicht herausgegeben werden.

🌐 <https://museenmaur.anton.ch>

Text: Annette Schär